

UM MÄUSE MASS AUF FELDERN ZU VERHINDERN SOLLTEN DIE FREIEN DEMOKRATEN DIE ARTENSCHUTZMAßNAHMEN FÜR DEN FELDHAMSTER

2020

[Artenschutzmaßnahmen,](#)[Kathrin Tarricone](#)

Weite Teile Sachsens sind aufgrund ihrer Bodenbeschaffenheit "Feldhamsterlebensräume". Feldhamster kamen bislang aber kaum. Dafür entwickelt sich jedes Jahr in Folge eine riesige Mäusepopulation. Ausgebreitet ist das Verbot der Bekämpfung mittels Rodentiziden in Feldkulturen. Dies führt dazu, dass derzeit vor allem im Süden Sachsens im Burgenlandkreis, Mansfeld-Südharz und Saalekreis Feldkulturen zu verzeichnen sind. Auf Einzelschlägen im

Burgenländer in kürzester Zeit mehr als 80 % der Halme. „Um es konkret auszudrücken, fressen uns derzeit unsere Lebensmittel weg.“ so Kathrin Tarricone (Landwirtschaftsausschuss für Landwirtschaft und Umwelt). Eine vorsichtige Schätzung zeigt, dass auf etwa 50.000 Hektar starker bis sehr starker Mäusebefall festgestellt wird, dass die Schäden bis zur Ernte noch deutlich ansteigen.
<https://www.bauernzeitung.de/agrarpraxis/ackerbau/extrembefall-mit-feldmaeus/en/>

Was den Feldhamster anbelangt, ist das Experten ernüchternd. Alle bisherigen Schutzmaßnahmen haben die Vermehrung der Population geführt. Im gesamten riesigen Verbreitungsgebiet in Sibirien, ist der Feldhamster vom Aussterben bedroht. (UCN) <https://www.feldhamster.de/feldhamster-in-seinem-gesamten-verbreitungsgebiet-vom-aussterben-bedroht/> .

Es bedarf also effektiverer Anstrengungen, will man die Feldhamster retten. Die Grünen schlagen vor, spezielle Schutzgebiete einzurichten, in denen die Art ideale Bedingungen (kleingliedrige Fruchtfolgen, keine Zäune) geschaffen werden. Landwirte, die Flächen in derartiger Weise bewirtschaften, bekommen ihre Produktion zusätzlich vergütet. In Gebieten außerhalb der Schutzgebiete können diese Maßnahmen bislang nicht zum Erfolg geführt haben, entfallen. Landwirte sehen die Möglichkeit Rodentizide gegen Mäuseplagen anzuwenden.

„Denken wir Artenschutz und Schutz der Umwelt mit den richtigen Mitteln zusammen, entsteht eine win-win-Situation für Mensch und Natur.“ drückt Kathrin Tarricone ihre Hoffnung auf ein Umdenken aus.